

schreibt, haben allesamt einst dem Collegium Romanum der Jesuiten gehört und wurden 1912 von Pius X. der Vaticana geschenkt. Ein Drittel von ihnen (11616—11709, sämtlich saec. XVIII) bilden den wissenschaftlichen Nachlaß des um unsere Kenntnis der Cicero-Überlieferung und um die Gestalt unseres Cicerotextes verdienten Girolamo Lagomarsini s. J. (1698—1773) und stammen größtenteils aus dessen eigener Feder. Sie enthalten vor allem seine Kollationen der von ihm benutzten Cicero-Hss. aus Florenz und Fiesole, daneben auch Exzerpte u. ä. (darunter Inschriftentranskriptionen) und seine Korrespondenz. Dieses umfangreiche Material des gelehrten Jesuiten, aus dem er selbst nichts veröffentlichte, das aber seit Niebuhrs Hinweis der Cicero-Philologie mancherlei wichtige Dienste leistete, hat R.s mühevollen, ins Detail gehende und äußerst exakte Beschreibung nun in übersichtlicher und leicht benutzbarer Form vorgelegt (Eine Liste der von Lagomarsini kollationierten oder für eine Kollation vorgesehenen Hss. und gedruckten Texte, die zugleich einen Schlüssel für die von L. in seinen Kollationen angewendeten Signaturen darstellt, bringt R. auf S. XIV—XXV). Es wird vielleicht auch für unsere heutige Bemühung um die recensio der Schriften Ciceros noch von Nutzen sein. (Vgl. L. Laurand, *Cicéron. Volume complémentaire*, Paris 1938, S. 230—242 sowie G. Castellani, *La mancata edizione delle opere Ciceroniane di G. Lagomarsini S. I.*, *Archivum historicum Soc. Iesu* t. 8 (1939) S. 33—65 und desselben *I manoscritti Ciceroniani di Girolamo Lagomarsini*, *Atti della R. Accademia d'Italia. Rendic. d. classe di sc. mor. e stor.*, s. 7, t. 1, Suppl., Roma 1940, S. 85—87). Im Vergleich zu diesem in sich geschlossenen Korpus des Lagomarsini-Vermächtnisses, das sich fast ausschließlich um die Kritik des Cicerotextes bemüht, wird der vielseitige Inhalt der ersten Gruppe von Hss. des vorliegenden Bandes (11414—11615) ein ungleich breiteres und intensiveres Interesse finden. Die Codices, von denen ein beträchtlicher Teil aus dem ursprünglichen Besitz des Marc Antoine Muret stammt, bildeten einen wesentlichen Bestand der Bibliothek des Collegium Romanum und sind zunächst in ihrer Gesamtheit ein aufschlußreiches Zeugnis der Bibliotheksgeschichte des 16. Jh. und der Geschichte der jesuitischen Studien in der Frühzeit des Ordens. Dann aber geht aus R.s Katalog hervor, daß die Hss. bisher noch sehr wenig beachtet und selten von der Wissenschaft benutzt worden sind. Deshalb möchte der Rez. nachdrücklich darauf hinweisen, daß in diesen Bänden manche Inedita schlummern und viele andere Texte der Prüfung und Bearbeitung bedürfen. Von den Hss. gehören ihrer zeitlichen Abkunft nach — grob gerechnet — eine ins IX., 16 ins XII. u. XIII., 32 ins XIV., 115 ins XV., 29 ins XVI. und 5 ins XVII. und XVIII. Jh. Was ihren Inhalt betrifft, so ist es erklärlich, daß die Autoren des Altertums und der humanistischen Literatur, die hinsichtlich der Anzahl ihrer Texte ungefähr einander die Waage zu halten scheinen, ganz im Vordergrund stehen. Das mittelalterliche Schrifttum und im besonderen das der Kirchenväter tritt stark zurück. Den größten Wert hat man in der Bibliothek des Collegium Romanum auf jene Autoren gelegt, die für die sprachliche und stilistische Bildung von Bedeutung sind: daher die vielen Cicero-Hss.; daneben — in beträchtlichem Abstand — fallen besonders die Grammatiker, die Historiker Caesar und Sallust, Seneca, von den Dichtern Plautus und Terenz sowie Vergil und Ovid ins Auge. Unter den Humanisten ist Muret mit vielen seiner Schriften vertreten, aber auch Texte von Petrarca, Coluccio Salutati, Poggio (11458 ist zum größten Teil von Poggio geschrieben, hier u. a.: *M. Valerii Probi de iuris notarum <libri>* und *E. Marii Victorini artis gramm. libro I excerpta*) und besonders Leonardo Aretino sind zahlreich. In der Theologie nimmt die Predigt einen gewichtigen Platz ein, Recht (in der großen Hs. 11605 besonders viele Inedita) und Medizin sind häufig zu